

Der Leipziger Maler Erich Gruner – Seine Kleinsteinberger Sommer und Bilder

Im Sommer 1910 schlägt es einen der vielseitigsten Leipziger Künstler, den Grafiker, Maler, Zeichner, Illustrator, Buchkünstler und Gebrauchsgrafiker Erich Gruner, nach Waldsteinberg¹, wohin ihn sein neuer Leipziger Hauswirt², der namhafte Werkbund- und Jugendstil-Architekt Raymund Brachmann (1872–1953), eingeladen hat. Brachmann besitzt dort ein Landhaus, das er um 1900 mit Garten und Teich für eine reiche Offizierswitwe entworfen hat, die er später heiratete, und in dem er verstorben ist.³ Gruner schreibt in seinen bislang nicht ausgewerteten, über sieben Jahrzehnte geführten Tagebüchern⁴: Brachmann »möchte, dass ich seine Tochter in Klein-Steinberg [richtig: Waldsteinberg, d. Verf.] male. Ich fahre mit ihm auf seine Besitzung hinaus und wir schweifen nach dem Kaffeetrinken in der Umgebung herum, an Dir. Meyers Grundstück vorüber. Dir. Meyer ist am Zaun seines Gartens, und wir werden zur Besichtigung seines Grundstücks eingeladen. 8 Kinder und eine französische Gesellschafterin. Hochfein, beneidenswert.«⁵ Der Künstler ist beeindruckt von dieser Landhauskultur.

Eine schicksalhafte Begegnung, denn nur wenig später trifft der 29-Jährige, dessen Künstlereinkommen ihm »jetzt gestattet, im Theater in der Loge zu sitzen ... eine der Töchter des Dir. Meyer in Klein-Steinberg in der Nachbarloge. Ich bringe sie an die Bahn und verlasse mich bis über die Ohren in das Mädchen. Wir sehen uns noch einige Male und verloben uns bald heimlich und am 7.10.1910 vor aller Welt und zum Erstaunen aller meiner Bekannten u. Freunde.«⁶ Kurz zuvor hatte er sich dem gefühlten Zugriff der 1909 als Walküre an der Leipziger Oper auftretenden Sängerin Betty Schubert entzogen⁷ und dies offenbar nicht nur seinem Tagebuch anvertraut: »Mein Entschluss, Jungeselle zu bleiben, steht unerschütterlich fest.«⁸

Die offizielle Verlobungsanzeige⁹ durch den Leipziger Fabrikdirektor Hermann Meyer¹⁰ und seine Frau Anna geb. Hartmann folgt, dazu die Fotografie »Das reizende Paar?«¹¹ (siehe Folgeseite). Gruner jubiliert: »Neuer Lebensabschnitt. Die Welt erscheint im rosaroten Lichte. Ich genieße als Bräutigam den reichen Kindersegen meiner zukünftigen Schwiegereltern. Allmählich gewöhne ich mich an viel



Katharina (Käthe) Meyer und Erich Gruner frisch verlobt, Aufn. 1910

Radau und Stimmengewirr.«¹² Seinem Tagebuch sind Fotografien des Kleinsteiner Grundstücks im Zustand um 1910 beigelegt, die es zu lokalisieren ermöglichten, heute Waldweg 3.¹³

Über das Folgejahr 1911 schreibt Gruner: »Im Sommer male ich wenig neben meiner buchgestalterischen Tätigkeit; es entstehen die Bilder: ›Waldwiesen bei Ammelshain‹, verschiedene Zeichnungen von Käthe. Am 10.10.1911 heiraten Käthe und ich.¹⁴ Die Hochzeitsfeier im Gesellschaftshaus ›Tunnel‹ wird im grössten Stile von meinem Schwiegervater ausgestattet ... Unser neues Heim in der Kaiser Friedrichstrasse [Nr. 6] ist wie wir es uns geträumt haben.«¹⁵ – Der Künstler ist im bürgerlichen Leben der Großstadt angekommen,



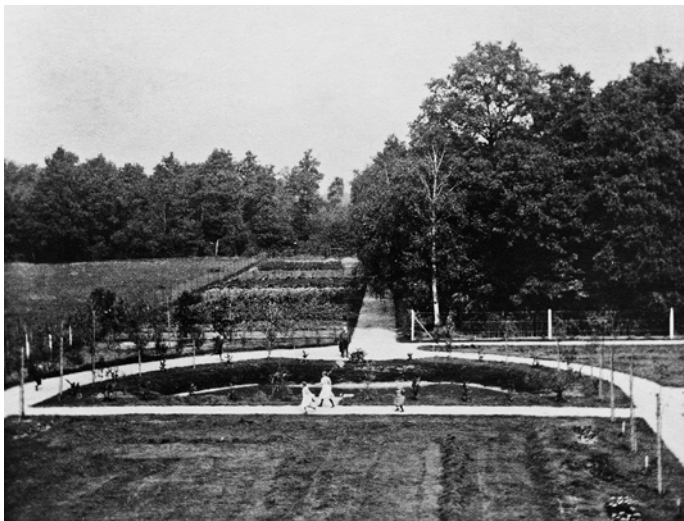
Flugbild von der Kleinsteiner »Waldsiedlung« aus den 1920er Jahren, vorn der heutige Ammelshainer Weg, mittig der Lauf der Faulen Parthe, die Wald- von Kleinsteiner trennt, links der Starenhof, darüber im Wald Goepels Gut und das Meyersche Grundstück, rechts Schaub's Villa

zugleich in deren Umland: in Kleinsteiner, in der südöstlich vom Ort gelegenen »Waldsiedlung«, wenn auch zunächst wohl nur be-suchsweise im Landhaus der Schwiegereltern. Es ist eine Handvoll Sommerhäuser, die sich gutbetuchte Leipziger auf preiswerterem Land in den Waldwiesen an der Faulen Parthe um 1900 haben errichten lassen.¹⁶ In der Erinnerung des Dorfes laufen sie unter Goepels Wald-gut (Waldweg 5, Sommerhaus mit Gutsstallungen, weitläufigem Park, Silberfuchsfarm; Sanitätsrat Dr. Robert Goepel hatte seine Kli-nik in der Leipziger Funkenburgstraße 3), Schaub'scher Villa (Fam. Schaub als Besitzer von Kaufhaus Strumpf-Eulitz), Baers Landhaus (Arno Baer, Generaldirektor des Versicherungskonzerns Gerling), Meersteins Grundstück (Hans Meerstein, jüdischer Rauchwaren-händler), »Starenhof« (1912 erbaut, 1928 vom rumänischen Konsul Otto Ernst Prager erworben, Jude, verließ 1939 mit seiner englischen Frau Deutschland) und Teppich-Schmidt's Grundstück. Bei Letzte-rem (heute Waldweg 3) handelt es sich um das bewusste Landhaus von Gruners Schwiegereltern Meyer, das 1938 an den Leipziger Tépichhändler Hans Georg Heinrich Schmidt verkauft worden ist.¹⁷



Das Meyersche Grundstück, heute Waldweg 3, Fotografien um 1910: Die Hof- und Gartenfront von Käthe Gruners Elternhaus in Kleinsteenberg

Blick in den parkartigen Garten des Landhauses





Die Vorderfront der vielräumigen Villa

Unten: Aufnahme von 1918, das Landhaus mit seinen geschwungenen Giebeln ist noch zu Lebzeiten von Käthes Vater, dem Fabrikdirektor Hermann Meyer († 1922), vereinfacht umgebaut worden.



Louis Erich Gruner ist Jahrgang 1881, in Leipzig am 14. November geboren, am 27. Dezember in der Thomaskirche getauft, der älteste von drei Söhnen des reisenden Kaufmanns Louis Gruner (*1844 Chemnitz, †1900 Leipzig), der 1881 nach seiner Verhehlung in Halle mit Clara Emilie Lenzner (*1853 Lauchstädt, †1934 Leipzig) am Leipziger Neumarkt ein Geschäft eröffnete und 1890 die Leipziger Bürgerschaft erwarb. Der Sohn Erich Gruner sah sich mit einem in und um Reinsberg bei Zwickau bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts zurück nachweisbaren Bauerngeschlecht verbunden und durch seine zeichnende Großmutter Rosalie Gruner (geb. Erdenberger) »von vornherein erblich belastet«. ¹⁸ Sein gradliniger Bildungsweg führte ihn nach Abschluss der III. Realschule in Leipzig zum Studium an der »Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe« in der Wächterstraße von 1900 bis 1903. ¹⁹

Gleich nach dem Militärdienst zieht es Gruner im Sommer 1905 an die Pariser »École Nationale et Spéciale des Beaux Arts« und in die Ateliers der Académie Julian, einer privat gegründeten, auch Frauen zugänglichen Kunstakademie, wo er Schüler von Jean-Paul Laurens wurde und von der Kunst Paul Cécannes (†1906) stark beeindruckt war. Im Juli 1906 machte Gruner bei den Zusammenkünften der arrivierten Künstler im Quartier Latin die Bekanntschaft des französischen Malers, Grafikers und Bildhauers Henri Matisse sowie des mit ihm gleichaltrigen 24-jährigen Pablo Picasso, von dem er ein Kreideporträt fertigte, das Eingang gefunden hat in seinen lebenslang verfolgten, aber unabgeschlossenen Zyklus »Menschen, denen ich begegnete« ²⁰. Im ersten Heft von Gruners Tagebüchern gibt es eine Fotografie, die ihn mit Pablo Picasso und dem deutschen Maler und Grafiker Georg Walter Rössner zeigt. ²¹

In den Pariser Künstlerdebatten wird Erich Gruner nicht heimisch. »Meine Begegnungen mit Henri Matisse führten gleichfalls zu keiner engeren Beziehung. Es sagte mir nicht zu, daß er und seine Umgebung sich meist mit Worten über die Kunst stritten und nur wenige Stunden in der Woche zu ihrer Ausübung verwendeten. Ich konnte keine Brücke zwischen ihren geistreichen Stilübungen und Malereien finden und hatte keine Anlage zum Kaffeehaus-Ästheten.« ²² Auch später mochte er, wie Isabel Schmidt resümiert, »zu den progressiven Künstlern (sog. Kubisten, Surrealisten u. a.), die sich meist mit Worten über die Kunst stritten, keine Beziehung aufbauen; er »tritt« nicht, er »macht««. ²³



Fotografie in Gruners Tagebuch mit rückseitigem Vermerk:
 »Im Atelier Julian in Paris 1906«, oben rechts mit Kreuzen gekennzeichnet: × Gruner (Mitte), ×× Rösner (links), ××× Picasso (rechts)

Gruner bricht zusammen mit Rössner, einem Leipziger, mit dem er sich in Paris befreundete, zu Fuß zu mehrmonatigen Malstudien durch die Normandie und die Bretagne auf. »Die Herzen voll von überschwenglicher Freude an der Kunst, auf dem Rücken die Malkästen und Staffeleien, in den Taschen Schopenhauers ›Welt als Wille und Vorstellung‹ und Voltaires ›Histoire de Charles XII‹ und zur Seite zwei große bespannte Keilrahmen, so zogen wir eines schönen Maienmorgens los. An den Ufern der Seine entlang pilgerten wir über Mantes, Vernon, Louviers bis Rouen, wo wir als erstes die am Wege gemachten Zeichen- und Ölstudien in die Heimat expedierten.²⁴ Die wundervollen Kunstdenkmäler Rouens steigerten unsere Kunstbegeisterung bis zur Fieberhitze, so daß wir mit zwei Keilrahmen nicht mehr auszukommen glaubten und zwei weitere hinzuzunehmen beschlossen. Nachdem wir unsere Materialien ergänzt hatten, trotteten wir wie zwei beladene Tragtiere in der allgemeinen Richtung Nordwest weiter, unbekümmert darum, wo wir am Abend eine Ruhestatt finden würden.«²⁵ Das war Gruners Welt; allein suchte er noch die alten Meister in den Museen Belgiens und Hollands auf und war im Herbst 1906 wieder zuhause.

Das Jahr 1909 findet Erich Gruner im Freundeskreis des Leipziger Malers, Radierers und Bildhauers Max Klinger und dessen Lebensgefährtin Elsa Asenijeff, einer österreichischen Schriftstellerin. Anderthalb Jahrzehnte später wird er in »Deutsche Buchkünstler und Gebrauchsgraphiker der Gegenwart in Selbstdarstellungen« (1924) dankbar Klingers gedenken, »der mir nicht nur die Wege zu meinen ersten Fahrten geebnet, er gab dem Unerfahrenen und oft Verzagten auch das unbedingt notwendige Selbstvertrauen.«²⁶ Vermittelt durch den Direktor des Leipziger Kunstgewerbemuseums Richard Graul wird Erich Gruner für die Ausgestaltung des Festumzuges der 500-jährigen Alma Mater Lipsiensis gewonnen. Mit Max Klingers Unterstützung vermag er als Stipendiat²⁷ zu einer halbjährigen Studienreise durch Spanien aufzubrechen, begleitet vom böhmisch-deutschen Grafiker und Buchkünstler Hugo Steiner-Prag, der 1907 an die Akademie für Graphische Künste Leipzig berufen worden war.²⁸ »Von dem historischen Festzug, dessen Gruppen von mir in allen Einzelheiten durchgearbeitet wurden [Entwürfe für die Kostüme und Gruppen, d. Verf.], sehe ich nun nichts in Wirklichkeit. Auf meinen Tribünen-Ehrenplätzen sitzen die Eltern, während ich schon am 25. Juli 09 auf dem Dampfer »Herzog« in Hamburg bin.«²⁹

Ab 1910 machte sich Gruner freischaffend. Er wird Mitglied des Deutschen Werkbundes und 1911 Vorsitzender des Leipziger Künstlerbundes. Es gibt eine erste Sonderausstellung seiner buch- und gebrauchsgrafischen Arbeiten im Buchgewerbemuseum³⁰, und aus der Schriftgießerei von F.A. Brockhaus kommt die Gruner-Antiqua, »eine sehr gut lesbare, in ihren Majuskeln an die ornamentalen Jugendstilformen erinnernde Schrift«³¹.

1912 bringt Gruner mit »Judas« einen umstrittenen, im katholischen München abgelehnten Zyklus in Text und Radierungen im Selbstverlag heraus, ein Sujet, das ihn seit seinen letzten Schuljahren umgetrieben hat: »der intelligenteste und gläubigste Jünger« [laut seinem Religionslehrer, d. Verf.] – und doch ein Verräter!?«³² Im gleichen Jahr erhält er den Auftrag zum künstlerischen Aufbau der erzgebirgischen Industrie-Ausstellung in Reichenbach im Vogtland, zu deren Eröffnung am 22. August König Friedrich August von Sachsen kommt. »Mitten in die größte Arbeit hinein«, schreibt Gruner, »erreicht mich die Nachricht, dass am 20.8.12 mir ein Sohn geboren wurde ... Der König, dem es gesagt worden war, gratulierte mir zu der »Doppelgeburt: Ausstellung und Sohn.«³³



Erich Gruner, Aufnahme aus dem Jahre 1912

Zu Jahresende 1913 gründet sich auf Gruners Anregung hin die »Gesellschaft Freunde graphischer Kunst«, in deren Vorstand er unter anderen mit den Direktoren Prof. Dr. Julius Vogel (Museum der bildenden Künste) und Prof. Max Seliger (Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe) arbeitet und satzungsgemäß »das Kunstinteresse in Leipzig zu fördern sucht«.³⁴